

# Gnadenthaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Frühjahr 2010



„Zeit für Gott“

## Liebe Freunde!

während ich diese Zeilen schreibe, ist Gnadenthal ganz in Weiß gehüllt: Schnee wie schon lange nicht mehr. Unter dieser bergenden Decke wird der Ort noch stiller, als er auch sonst schon ist. Der Schnee verschluckt die Geräusche und macht jede Bewegung sanft und verhalten. Stille.

Es gibt ja immer mal wieder diese Jahre unter einem besonderen Thema: Das „Jahr der Bibel“, das „Paulusjahr“ und Ähnliches mehr. Zum aktuellen neuen Kirchenjahr ist nun das „Jahr der Stille“ ausgerufen worden. Stille.

Zweiundachtzig Kirchgemeinden, Kommunitäten, Werke und Gemeinschaften haben sich zusammengetan, um uns Christen zu helfen, auch im täglichen Getriebe mehr aus der Stille zu leben und nicht aus dem vordergründigen Machen. Vor Gott da sein. Wesentlich werden. Aus dem Sein leben, nicht aus dem Tun. Mir meines Wertes bewusst werden, den ich von Gott her habe und der nicht aus Leistungen und Erfolgen kommt (obwohl die gut



Br. Franziskus Joest

sind), sondern der mir vor allem anderen zugesprochen wird und unverlierbar ist. Der Gottesgegenwart innwerden. Gott atmen. Stille.

Ganz klar, dass wir uns beteiligen, wo wir doch seit Jahren ein „Haus der Stille“ betreiben und eben diese Erfahrung immer wieder vermitteln dürfen. Lesen Sie daher auf den folgenden Seiten Anregungen aus einem Stillen Wochenende (S. 6), eine Anleitung zu einem Gebetsweg in der Fastenzeit (S. 7), Erfahrungen mit der persönlichen Stille (S. 4), aber auch Mitteilungen über bauliche und organisatorische Maßnahmen, um unser „Haus der Stille“ betriebsfähig zu erhalten (S. 15).

Natürlich vergessen wir über all dem nicht unseren Kontrast: den Nehemia-Hof mit seinen Angeboten für Kinder und Jugendliche, die nicht immer so still sind und es auch wirklich nicht sein müssen (S. 16). Latrun in Israel ist ein besonderer Ort der Stille und des Friedens; auf S. 18 lesen Sie aber einen Bericht von einer eher lebendigen und quirligen Aktion. Das gibt's auch.

Quirlig oder verhalten, geräuschvoll oder still, so ist das Leben. Es ist wie der Rhythmus des Atmens. Dieser Gnadenthaler Impuls möchte einen Anstoß dazu geben, in der Fasten- und Passionszeit die eher stille Seite des Lebens zu entdecken, ohne die die andere Seite nur allzu leicht verkommt.

Liturgisch schauen wir bereits über die Fastenzeit hinweg auf Ostern. So grüße ich Sie, liebe Freunde, in Vorfreude auf das Fest des Lebens:

*„Durch Dunkel zum Licht.  
Durch Leid zur Freude.  
Aus der Gefangenschaft  
in die Freiheit.  
Vom Tod zum Leben.  
Durch das Kreuz  
zur Auferstehung.“*

Und ich möchte ergänzen:  
Durch die Stille zum Wort.

Ihr

Br. Franziskus Joest  
Prior des Brüderzweigs

## Inhalt

- 4 Die „Stille Zeit“
- 6 Ein „Stilles Wochenende“ im Haus der Stille
- 8 Sehnsucht nach Leben – ein Weg auf Ostern zu
- 12 Einladung zum Innehalten
- 13 Danke!
- 13 Unsere Bitte heute
- 14 Manchmal brauchen wir Beratung
- 15 Herzlich Willkommen im „Haus der Stille“
- 16 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 18 Mithelfen in Gnadenthal: Bauhelferwochen
- 18 Mithelfen in Latrun: Zitronen und ein Netzwerk von Beziehungen
- 20 Präsenz Kunst & Buch
- 22 Veranstaltungshinweise
- 23 Impressum

## Die „Stille Zeit“

Seit dem Anfang meines bewussten Christseins gehört die tägliche „Stille Zeit“ zu meinem Leben. Damit ist eine ausgesparte Zeit für Gott gemeint, die meist am Morgen ihren Platz hat, um – ja, um was zu machen?

Das habe ich schon in der Jung-schar gelernt: in der Bibel lesen und beten. Dafür gab es die „Lichtstrahlen“, das sind Anleitungshefte mit Bibeltexten für jeden Tag und kurzen Auslegungen dazu. Damit habe ich als Jugendlicher meine Stille Zeit gestaltet.

Später stieß ich zum „Marburger Kreis“, einer Tagungsarbeit, die das Evangelium in nüchterner, unfrommer Sprache den entkirchlichten Menschen von heute nahe bringen will. Dort ging es streng systematisch zu: Jedes Mitglied hatte ein Ringbuch zu haben – für die Stille Zeit. Da wurde dann nicht nur in der Bibel gelesen, sondern man sollte durch den Text hindurch hören, was Gott einem persönlich sagte, möglichst konkret und lebensnah. Das wurde aufgeschrieben und ein Mal in der Woche einem Austauschpartner vorgelesen.

Ich bin dankbar für diese Schule, weil sie mir die Bibel nahe gebracht hat und mir eine grundlegende Kenntnis ihrer wesentlichen Abschnitte schenkte. Dennoch konnte es auf die Dauer nicht dabei bleiben. Ich merkte: Indem ich menschlich

wachse und reife, wächst und verändert sich auch mein Umgang mit der Bibel und mit mir selbst. Es verändert sich die Art meines Betens. Und damit verändert sich auch meine Stille Zeit.

In der Bruderschaft, die ja durch die verschiedenen Gebetszeiten ganz auf einen geistlichen Tagesrhythmus angelegt ist, konnte die Stille Zeit mühelos fortgesetzt werden, ja wir wurden dazu angehalten. Denn neben den gemeinsamen liturgischen Gebeten darf das Persönliche nicht zu kurz kommen. So konnte ich gewissermaßen fugenlos anschließen, als ich vor 37 Jahren Bruder in Gnadenthal wurde. Das Ringbuch von damals habe ich heute noch. In den ersten Jahren musste ich immer wieder die Einlageblätter auswechseln. Die vollgeschriebenen kamen in einen Archivordner, und in das Ringbuch kamen frische weiße. Aber diese Prozedur fand immer seltener statt. Heute steht auf der ersten Seite das Datum „31.12.99“ (damals habe ich meinen Jahresrückblick gemacht), und das Buch ist immer noch nicht voll!

Je länger ich mit Jesus lebe, je länger ich Gott im Gebet suche, desto mehr nimmt mein Bedürfnis ab, Überlegungen anzustellen, mir Gedanken zu machen, Einsichten, Bekenntnisse und Gebete zu formulieren und aufzuschreiben. Je älter ich werde, desto wichtiger wird es mir, IHM zu begegnen, und das

geschieht in der Tiefe des Herzens, ohne viele Worte, einfach im Dasein vor IHM, im geistigen Blickkontakt mit dem ewigen DU. Das Herzensgebet der Ostkirche ist mir dabei eine große Hilfe: im Rhythmus des Atems den Namen Jesu anrufen. Mehr nicht.

Früher habe ich in der Stillen Zeit meine Fürbitte „gemacht“. So viele Menschen liegen einem am Herzen und immer mehr kommen hinzu. Für jeden beten, für jeden Anliegen formulieren, für jeden Gott bitten, dies oder das zu tun, das ist auf die Dauer anstrengend, und je länger die Liste ist, desto länger dauert es. Aber die Stille Zeit ist begrenzt. Zuerst habe ich mir damit geholfen, die Namen auf verschiedene Tage zu verteilen.

In der Bruderschaft wurden wir gelehrt, dass es nicht vieler Worte bedarf. Gott kennt die Menschen besser als wir und weiß, was sie brauchen. Es genügt, IHM im Vertrauen die Namen zu nennen, damit er sich der Genannten annimmt. Das war eine große Erleichterung. Nun musste ich mir nicht mehr Gebete ausdenken, sondern konnte die Menschen vertrauensvoll Jesus hinlegen.

Noch später habe ich mir Bilder geben lassen, Fotos ausgeschnitten, eine kleine Galerie gemacht, und sie einfach unter das Kreuz

oder unter meine Ikone in der Gebetsecke gelegt. „Jesus, schau auf sie.“ Das Jesus- oder Herzensgebet als Aufblick zu IHM war genug.

Ich bin dankbar für diese Entdeckung. Ich muss mir nicht Gebete ausdenken, ich muss mir nicht geistliche Gedanken über einen Text „machen“. Gott ist da, und ich bin auch da. Das genügt. Wenn mir ein Anliegen aufs Herz fällt, darf ich es natürlich sagen, so zu Gott sprechen, wie es mir eben ums Herz ist. Aber die Stille Zeit unterliegt keinem inneren Leistungsdruck mehr. „Bildlos dem Bildlosen nahen“, so hat es ein Mönchvater aus der Wüste genannt. Auch ohne gedankliche Bilder, nur Auge in Auge mit dem Ewigen, der die Liebe ist.

Das ist nicht so einfach, wie es sich aufschreiben lässt. Denn es erfordert eine konzentrierte innere Ausrichtung, ein ehrliche, aufrichtige Öffnung des Herzens, ein vollkommenes Hingebensein. Das gelingt nicht immer. Aber der tägliche Versuch lohnt sich, Gott auf diese Weise zu suchen – Gott, und nicht meine frommen Gedanken und Erkenntnisse. Und deshalb darf mein Ringbuch auch noch in den nächsten Jahren mit „31.12.99“ anfangen. Es fehlt mir nichts.

*Br. Franziskus Joest*

*Gott kennt die Menschen besser als wir und weiß, was sie brauchen.*

## Ein „Stilles Wochenende“ im Haus der Stille

Das Haus der Stille in Gnadenthal lädt, wie schon sein Name sagt, zum Innehalten ein. Es will ein Rastplatz auf dem Wege sein, aber mehr noch: es will durch die Einladung zum Stehenbleiben zu neuer Orientierung helfen, damit der weitere Weg klarer verlaufen, besser gelingen, oder überhaupt erst richtig gefunden werden kann.

Auf der Grundlage der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns in Jesus Christus werden im Stillen Wochenende Fragen gestellt, die zu Infragestellungen werden können. Die erste Frage, die zum Innehalten führen will, lautet: „Wonach sehne ich mich zutiefst?“ Worauf zielt sie? Wir alle werden bewegt von oft verborgenen Sehnsüchten: von dem Wunsch nach Leben, was immer das ist; von dem Verlangen nach Ganzheit, nach Fülle, nach Lebendigkeit. Wir haben Hunger. Wir haben Durst. Wir schämen uns dessen und gestehen es uns kaum ein. Und es bewegt uns doch! Es treibt uns manchmal auf die Suche, es treibt uns auf diesen und auf jenen Weg, es treibt uns zur Verzweiflung. Oder wir resignieren.

Aber diese unsere Sehnsucht gibt es nur deshalb, weil Gott sich zuerst nach uns sehnt. Mein Suchen ist ein Echo auf Gottes Suche nach mir: Adam, wo bist du? (vgl. Gen 3,9) Darum brauche ich nicht zu resignieren, ich darf hoffen und fragen: Was ist mein

Sehnen zutiefst? Da alle Menschen sich darin gleichen, dass sie unvergleichlich sind (P. Imhof), wird die Antwort nur ganz persönlich gegeben werden können und ganz unterschiedlich ausfallen. Aber wenn wir so weit sind, dass wir sie ehrlich geben können – wohl uns! Dieses Stehenbleiben lohnt sich. Der Weg wird gut.

Eine zweite Station des Innehaltens wird uns tagtäglich geboten und liegt uns stets vor den Füßen: die Schöpfung. In ihr spricht sich Gott aus, ohne Worte zunächst, aber fundamental. Denn ich selbst bin Geschöpf und eingebettet in diese geschaffene Welt.

Wir gehen durch die Landschaft in und um Gnadenthal und dürfen Wahrnehmen lernen. Die Sinne einüben. Lernen, Gott zu erkennen in seinen Werken. Überhaupt lernen, zu sehen, zu hören, zu lauschen. Innehalten und Mensch sein mit allen Sinnen, die uns Gott gegeben hat. Sensibel werden für unsere Empfindungen. Es ist so viel verkrustet ... Innehalten und die Sinne schärfen, das schärft meine Wahrnehmungsfähigkeit. Wie könnte ich die inneren Sinne schärfen, wie könnte ich meine Mitmenschen wahrnehmen, wie könnte ich Gott wahrnehmen in seinem täglichen Reden, wenn sogar meine äußeren Sinne abgestumpft und unscharf sind?! Eins hängt am anderen.

Der dritte Schritt kündigt sich an: mein Leben zu betrachten als eine ganz persönliche Heilsgeschichte Gottes mit mir. Das kann eine große Herausforderung sein. Uns fällt immer zuerst die Unheilsgeschichte ein. Wir wenden den Begriff „Heilsgeschichte“ sonst nur auf die biblische Geschichte an: Gottes Weg mit Abraham, mit Mose, mit Israel. Und wir wissen auch: Das war kein geradliniger Aufstieg, sondern da war Dunkel und Licht, Glaube und Zweifel, Sünde und Gnade, Gericht, Vergebung und Verheißung. Und doch war es ein Weg, auf dem Gott sein Heil gewirkt hat. So kennt auch unser Lebensweg die Umwege und das Auf und Ab und ist doch ein Weg in Gottes Heil.

Er lässt uns den heutigen Tag erleben. Es ist der Tag, den er uns heute zudenkt. Es ist sein Tag für uns, jetzt. So kann ich ihn annehmen. So kann ich mein ganzes Leben annehmen. Es ist das Leben, das er mir zumutet, zu dem er mir Mut macht und in dem er mich bis heute nicht verlassen hat. Eine ungeheure Herausforderung kann das sein. Aber das Stehenbleiben lohnt sich. Wo kann ich das Wirken Gottes in meinem Leben entdecken? Wie hat er mich geführt, vielleicht durch scheinbare Zufälle, durch einen Umzug, einen Schulwechsel – neue Menschen, neue Freunde, die mir zu Wegweisern wurden? Vielleicht

werden verborgene Linien deutlich, die ich in Zukunft bewusster verfolgen kann? Vielleicht entbirgt sich das geheime „Strickmuster“ meiner Seele, meines Lebens, und ich verstehe ... Ich stehe und ich verstehe, ich ahne. So wird der Weg gut.

*Ich stehe und ich verstehe, ich ahne. So wird der Weg gut.*

Wie von selbst führt mich diese Betrachtung zu der vierten Frage nach Sinn und Ziel meines Lebens. Wozu bin ich da? Die

Linien Gottes wollen sich fortsetzen. Habe ich sie entdeckt, kann ich sie bewusster verfolgen. „Nimm dir, Herr, und übernimm meine ganze Freiheit“, betet Ignatius von Loyola.

Natürlich setzt der Umgang mit dieser Freiheit, wie oben im ersten Punkt beschrieben, eine feste Verankerung in den Grundgeboten Gottes, die allesamt Ausdruck der Liebe sind, voraus. Sonst pervertiert Liebe zum Egoismus zu zweit, Hoffnung zur Sehnsucht nach Wunscherfüllung und Triebbefriedigung, Glaube zu einer Art Unfalls- und Lebensversicherung. Es geht stattdessen um eine grundlegende Orientierung an der Person Jesu. Dort höre ich den Ruf: „Halt!“ Bei Ihm bleibe ich stehen. Hier geschieht die Wende. Mein Leben bekommt eine Richtung. Vom Ziel her im Heute leben – aus dem Innehalten wird ein neues Gehen. Stehenbleiben war gut. Jetzt ist es gut, weiterzugehen.

*Br. Franziskus Joest*

## Sehnsucht nach Leben – ein Weg auf Ostern zu

In der Liturgie des Kirchenjahres bieten sich uns Zeiten an zu Einkehr und Umkehr, zu Neuanfängen auf unserem Weg des Glaubens, auf dem Weg der Nachfolge Jesu. Die Fasten-/Passionszeit ist eine gute Gelegenheit, sich täglich ein wenig Zeit zu nehmen zur Betrachtung eines biblischen Textes, zum Gebet und zur Besinnung. Und dann den Alltag so zu gestalten, dass wir immer mehr auf die Spur unserer Sehnsucht finden und Gottes Spuren in unserem Leben entdecken.

Am 7. Tag der Woche können Sie noch mal auf die ganze Woche zurückschauen. Hilfreich kann es auch sein, wenn Sie über Ihren inneren Weg mit jemandem sprechen, der Sie in diesen Tagen begleitet.



Vorbereitungs-Gebet:  
Jesus Christus, sprich dein ewiges Wort in mich und lass es mich hören! Strahle dein Licht in mich und lass es mich schauen!  
Drück dein Bild in mich und lass es mich bewahren! Wirk dein Wort in mir und lass es mich stets von neuem empfangen!  
*Kloster Rheingau, 14 Jhdt.*

### 1. Woche Sehnsucht nach Leben

*Jesus sagt: „Ich bin ... das Licht der Welt.“ (Joh 8, 12)*

Bibeltext: Johannes 9, 1–11

Impuls:  
Ein Mensch am Rande der Gesellschaft, dem die Teilnahme am religiösen Leben verwehrt ist. Ein Mensch ohne Zukunft, ohne Perspektive, hineingedrängt in Aussichtslosigkeit. Im Vorübergehen sieht Jesus den einen Menschen, der um seine Finsternis weiß und sich nach Licht sehnt, dessen Hoffnung trotz der widrigen Umstände, trotz aller Not noch nicht erloschen ist. Jesus sieht den einen, der um seine Bedürftigkeit weiß, der unterwegs geblieben ist mit seiner Sehnsucht.

Der Blindgeborene spürt die heilenden Hände auf seinen lichtlosen Augen. Er glaubt Jesu Wort und traut der Sehnsucht seines Herzens. So macht er sich auf den Weg aus der Dunkelheit zum Licht. Noch kann er den nicht sehen, der als Licht in die Welt gekommen ist, damit die Nicht-Sehenden sehen. Noch blind – glaubt er der Verheißung und macht sich auf den Weg – und kehrt als Sehender zurück. Er hat das Licht gefunden und ist ein anderer geworden. Der Sehende ist allein mit seiner Erfahrung und mit seiner Überzeugung. Ein mühsamer Weg beginnt für den

Sehenden. Er gehorcht seiner Erfahrung und lässt nicht rütteln an seiner Überzeugung. Oft verstehen wir nicht, denn wir sehen nur, was vor Augen ist, wir glauben nur, was wir sehen. Die Suche nach Gott will Hoffnung wider allen Augenschein geben.

Anregungen für den Alltag

- Was ist meine Sehnsucht für den Weg in den nächsten Wochen?
- Wo möchte ich in meinem Leben neu sehen lernen – Umstände, Menschen ...?
- Ich zünde ein Licht für mich und meinen Weg oder auch für jemanden an, dem ich mich besonders verbunden fühle und für den ich das Licht Gottes erbitte.

Jesus-Gebet:

Herr Jesus, du bist mein Licht und mein Heil.

### 2. Woche Auf der Suche nach Orientierung für mein Leben

*Jesus sagt: „Ich bin ... der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14, 6)*

Bibeltext: Johannes 14, 1–11

Impuls:  
Der Lebensweg wird hin und wieder mit dem Weg durch ein Labyrinth verglichen – ein Weg, der zur Mitte führt, der mal weiter weg, mal näher dran ist an

der Mitte, ein Weg, auf dem es wohl viele Kurven und Biegungen, unerwartete Wendungen gibt, aber auf dem man sich nicht verlaufen kann. Jesus spricht von dem Weg in die Mitte, von dem Weg, der zum Vater(haus) führt. Er lädt uns ein zu vertrauen, dass er mit uns ist auf unserem je eigenen Weg. Jesus spricht davon, dass er selbst der Weg ist, der uns zum Vater führt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ Jesu Leben und Wirken, seinen Weg ans Kreuz und seine Auferstehung ist der Weg der Liebe, den er für uns gegangen ist.

Im Blick auf Jesus, den Weg, kann ich meinen Weg klarer sehen.

Im Blick auf Jesus, die Wahrheit, kann ich mich den (Un-)Wahrheiten meines Lebens stellen.

Im Blick auf Jesus, das Leben, kann ich mein Leben von ihm liebevoll berühren lassen.

Anregung für den Alltag:

- Was sehe ich hier und jetzt, wenn ich auf meinen eigenen Lebensweg schaue?
- Spüre ich das Vertrauen, dass Jesus mit mir geht, was möchte ich Jesus sagen?
- Vielleicht möchte ich diese Wahrnehmungen und Fragen ins Gespräch mit einem geistlichen Begleiter bringen.

Jesus-Gebet:

Herr Jesus, du bist der Weg, auf dem wahrhaftiges Leben möglich ist.

### 3. Woche

#### Auf(-er)-stehen zum Leben

Jesus sagt: „Ich bin ... die Auferstehung und das Leben.“ (Joh 11, 25)

Bibeltext: Johannes 11, 17–44

Impuls:

Maria und Marta sind zwei Frauen, die Jesus einen Raum des Glaubens entgegenhalten: darin kann Jesus die Herrlichkeit Gottes aufleuchten lassen, das machtvolle Handeln Gottes – im wirkmächtigen Wort – kann darin zur Wirkung kommen. Maria und Marta haben im vertrauten Umgang mit Jesus erfahren, dass er ein Freund des Lebens ist. Er kann Krankes gesund machen, er kann Trostloses stärken, er kann Sterben verhindern. Er kann – beide Frauen formulieren: „Wärst du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Von dieser Erfahrung und Hoffnung ist ihr Glaube geprägt. Und gleichzeitig lebt in ihnen das Vertrauen: „Alles, was du von Gott erbittest, wird Gott dir geben ...“ In das Vertrauen der beiden Frauen hinein kann Jesus jetzt seine volle Wahrheit offenbaren: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben ...“ Im Hinhalten der jetzt vorhandenen Glaubensgestalt – und im Hindurchgehen durch das emotionale Erleben des Verlustes – der Erschütterung im Anblick des Todes – wachsen die beiden Frauen tiefer. Das wird Anlass für Jesus, das Leben aus dem Tod zu rufen.



© Ralf Baumgarten

Jesus gibt den Auftrag: „Löst ihm die Binden“, entwickelt, entfaltet das Tot-Geglaubte ... ein Auftrag, damit auch wir mit neuer Lebenskraft und Glaubenskraft weitergehen. Auch wenn es ein mühsamer Prozess ist, uns von all dem zu lösen, was die neuen Lebensmöglichkeiten durch alte Lebensmuster festgebunden hält, sind wir gerufen zu glauben.

Anregung für den Alltag:

- Wo ist für mich der Raum des Glaubens, des vertrauten Umgangs mit Jesus?
- Wo wünsche ich mir Befreiung von alten Lebensmustern in meiner Haltung und meinem Verhalten?
- Ich überlege, ob ich eine Gelegenheit für ein Beichtgespräch (Feier der Versöhnung) suche.

Jesus-Gebet:

Herr Jesus, du lebst und wir sollen auch leben.

### 4. Woche

#### Erwählt zum Leben mit dem Lebendigen

Jesus sagt: „Ich bin ... der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh 15, 5)

Bibeltext: Johannes 15, 1–17

Impuls:

Wer am Weinstock bleibt, wer in Jesus bleiben will, muss sich von Liebgewonnenem trennen, wenn es fällige Änderungen blockiert; muss Vertrautes loslassen, wenn es neue Erfahrungen verhindert; muss Gewohnheiten aufgeben, wenn sie Entwicklungen hemmen; muss sich notfalls aus Beziehungen lösen, wenn sie Leben mindern oder zerstören. In Christus bleiben, heißt: sich ergreifen lassen von seiner Liebe und hinein ziehen lassen in seine Gesinnung, sich zur Freundschaft mit ihm befreien lassen (Joh 15, 15) und zu einer Gemeinschaft wachsen, in der keiner mehr Macht hat über den anderen. Wer in Christus bleibt, kennt die Freude, hineingenommen zu sein in das Geheimnis seines Lebens. Im Bild der Rebzweige am Weinstock kommen wir in Berührung mit unserem eigenen Wesen, mit dem tiefsten Grund unseres Seins. In diesem Bild leuchtet das Geheimnis des Lebens auf, das uns von Gott zukommen will. Im Fruchtbringen werden wir Jünger und verherrlichen den Vater. Wer in Christus bleibt, findet Halt, erlebt Geborgenheit und weiß sich zugehörig zur Jünger-gemeinschaft, lässt sich locken in

die Haltung des Vertrauens, ein Vertrauen ohne Rück- und Vor-sicht, in ein kindliches Vertrauen, dass Gott da ist und um meine Bedürfnisse weiß, dessen Verhalten wird geprägt sein von Zuversicht und Hoffnung, von Lebendigkeit.

Anregung für den Alltag:

- Wo möchte ich mich neu ergreifen lassen von Jesu Liebe?
- Ich überlege mir, was ich von dem begonnenen Weg weiter mitnehmen möchte.
- Ich suche mir Menschen, mit denen ich den Weg gemeinsam gehen möchte.

Jesus-Gebet:

Herr Jesus, segne mich und lass mich ein Segen sein.

Abschluss-Gebet:

Mein Herr und mein Gott,  
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.  
Mein Herr und mein Gott,  
gib alles mir, was mich fördert zu dir.  
Mein Herr und mein Gott,  
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.  
Niklaus von Flüe

Gott segne Sie auf Ihrem Weg, im Betrachten seines Wortes und im Beten. Gute Erfahrungen wünscht Ihnen

Sr. Elfriede Popp  
geistliche Begleiterin und  
Exerzitienbegleiterin,  
Leiterin Haus der Stille

# Einladung zum Innehalten

Das Gnadenthal-Buch der Stille



© Ralf Baumgarten

Viele sehnen sich in ihrem Leben nach Momenten der Stille, Raum zum Atemholen, einer echten Auszeit. Von wem könnte ein „Buch zur Stille“ besser geschrieben werden, als von zwei Geschwistern der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal, dem Ort, in dem die Stille wohnt? Das „Haus der Stille“ war das zweite Haus, welches 1973–1975 auf dem Hügel über dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster errichtet wurde. Schwester Michaela und Bruder Franziskus begleiten dort viele Menschen in eine Zeit der Stille. Auch in ihrem Buch laden sie ein, zur Ruhe zu kommen und Gott zu suchen. Die Fotos des bekannten Fotografen Ralf Baumgarten geben dem Band eine ganz besondere Ausstrahlung.



## Das Gnadenthal-Buch der Stille

Eine Einladung, zur Ruhe zu kommen, sich eine stille Zeit im Leben zu gönnen. Herausgegeben von Schwester Michaela Klodmann und Bruder Franziskus Joest. Mit Fotos von Ralf Baumgarten, zahlreichen Gebeten und Meditationen. 96 Seiten · Gebunden · Format 24 × 24 cm  
€ 16,95 / SFr 30.60 \* / € [A] 17,40  
Best.-Nr. 4053

## Danke!

Die Kinder- und Jugendarbeit stand im Mittelpunkt unserer Bitte an Sie im letzten Freundesbrief. Wir haben von Ihnen für unsere Arbeit 4.000 Euro Spenden erhalten. Vielen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung! So konnten wir das letzte Jahr beruhigt abschließen und das neue Jahr getrost beginnen. Danke!

Der Nehemia-Hof ist der Ort, wo Kinder, Jugendliche und Familien Raum finden, wo unser Jugendreferent Sebastian Hösch mit dem Jahresteam und weiteren Referenten Programme gestaltet. Die Programmangebote im Nehemia-Hof und ihre Weiterentwicklung sind uns ein großes Anliegen. Unser Hausleiter, Matthias Scholtz, berichtet auf S. 20, was sich ‚innerlich‘ in der Programmplanung und deshalb auch ‚äußerlich‘ im Haus tut. Wir investieren, um kleinen und großen Gästen im Nehemia-Hof einen Aufenthalt für Leib und Seele zu bieten, um Lehrerinnen und Gruppenleitern in ihrem Dienst an den Kindern Hilfestellung zu geben.

## Unsere Bitte heute

Wir benötigen weiterhin Mittel, um die Programmangebote und die beiden Gästehäuser für die nächsten Jahre zu stärken. Sowohl die Kinder- und Jugendarbeit als auch die Angebote für Erwachsene erzählen von der Güte unseres Gottes und davon, dass es Raum bei Gott gibt. Gnadenthaler Sing-Wochenende, Kindermusical und Pfingstmosaik, die Stillen Wochenenden – sie stehen als Beispiele für viele engagierte Köpfe und Hände, die mithelfen ein Angebot gelingen zu lassen. Qualifizierte Referenten sollen gerne Honorar bekommen und Gäste, die nicht den ausgeschriebenen Preis bezahlen können, sollen doch teilnehmen können. Nehemia-Hof und Haus der Stille brauchen immer wieder die Pflege unserer Handwerker. Bitte helfen Sie uns, die vielen kleinen Dinge bewerkstelligen zu können. Die Gästeprogramme und -häuser bleiben fest in unserem Blick. Bitte unterstützen Sie unsere zwei Projekte: **Nr. 8013** Kinder- und Jugendarbeit im Nehemia-Hof und **Nr. 8006** Haus der Stille.



## Zu Gast in Gnadenthal

### Manchmal brauchen wir Beratung

Ein wichtiges Thema ist für uns die Aufnahme der Gäste. Mit etwas Zeit und in einer Gruppe von 10 Personen haben wir Gnadenthal aus der Sicht unserer Gäste angeschaut. Geschwister der Jesus-Bruderschaft und Mitarbeitende aus allen Bereichen, die für unsere Gäste da sind, wurden unterstützt von Norbert Krause, Firma Krause & Böttcher, der uns mit seiner kompetenten Beratung und einer schier unermesslichen Erfahrung zur Seite stand. Wir haben gemeinsam Stärken und Schwächen beschrieben und am Ende einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, der uns eine Weile beschäftigen wird. Für Sie, die Sie nach Gnadenthal kommen, um sich zu einem ‚Stillen Wochenende‘ zurückzuziehen oder an kreativen Einkehrtagen teilzunehmen und für die Kinder, die während einer Freizeit oder eines Schullandheimaufenthaltes Bach und Kühe erleben, ändert sich äußerlich gar nicht viel. Wir versuchen die Räume, die wir haben, besser zu nutzen und die Kompetenzen, die wir einbringen können, konkreter erfahrbar zu machen.

Gnadenthal ist vor 40 Jahren von den Geschwistern erworben worden, um an einem guten Ort ‚Stille Wochenenden‘ anbieten zu können. Das „Haus der Stille“ ist geprägt von diesem Anliegen, von Exerzitien und geistlicher

Begleitung. Dieses Programmangebot wird kontinuierlich steigend nachgefragt und die Teilnehmenden benötigen ungeteilte Aufmerksamkeit. Deshalb ist es naheliegend, Studienleitung und Wirtschaftsleitung des Hauses mit je einer Stelle auszustatten.

Auch dem Nehemia-Hof wird ein klares Profil bescheinigt, bei dem Gemeinschaft erleben und Zusammenleben lernen im Mittelpunkt stehen. Das Haus kann aber nur von einer Gruppe belegt werden. So haben wir entschieden, das Vorderhaus für die Unterbringung einer weiteren Gruppe umzubauen und damit die Gesamtbettzahl etwas zu erhöhen. Das Programmangebot im Seminarbereich wird überarbeitet und ebenfalls erweitert, um unsere christlichen Werte spielerisch aber klar zu vermitteln.

Die Beratung lenkt den Blick auch auf die Tagesgäste. Für Tagesgruppen gibt es das bewährte Angebot der Führungen durch Gnadenthal und daneben soll das Äbtissinnenhaus mehr für Seminare und Klausurtag zur Verfügung stehen. Alle Überlegungen und Maßnahmen mögen dazu dienen, dass Sie gerne nach Gnadenthal kommen und mit uns die Vorzüge des Tales genießen.

*Sr. Ursula Buske CCR  
Vorstandsvorsitzende*

## Herzlich willkommen im „Haus der Stille“!

Am Beginn des neuen Jahres haben wir zurückgeschaut – wir sind dankbar für vieles, was im letzten Jahr geschehen ist, was Gott geschenkt hat: Über tausend Gäste konnten wir beherbergen, sie sind gestärkt und ermutigt mit neuen Erfahrungen der Liebe Gottes in ihren Alltag zurückgekehrt. Neue Angebote in unserem Programm wurden nachgefragt, verschiedene Gruppen waren zum ersten Mal oder nach langer Zeit wieder als Gäste in Gnadenthal. Tatkräftige Mitarbeitende zeigten viel Engagement und Flexibilität in der Bewältigung der täglichen Herausforderungen in Haus und Küche, in der Gästebegleitung und Programmgestaltung. Mit dankbarem Herzen gehen wir in dieses Jahr, in dem manches neu werden wird:

### ■ ... auf den Internet-Seiten

„Zu Gast sein“ – und dann auf „Haus der Stille“ klicken – das ist der „Pfad“ zu unseren neu gestalteten Internet-Seiten unter [www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de). Mittlerweile erfolgt der wesentliche Teil der schriftlichen Kommunikation auf elektronischem Weg und wir freuen uns, dass unsere neuen Internet-Seiten jetzt benutzerfreundlicher, übersichtlicher und eher von den Zielgruppen her konzipiert sind. Schauen Sie selbst! Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung – natürlich per Mail!

### ■ ... von Anfang an

Nicht weniger lang haben wir geplant und Ideen entwickelt für eine Neugestaltung unseres Eingangsbereiches (Foyer) im Haus der Stille. Einige Reparaturen waren notwendig und darüber hinaus wollen wir einen Bereich schaffen, wo man zwischendurch einen Kaffee trinken und entspannen kann. Künftig soll für die Anreisezeiten der Empfang besetzt sein, dafür braucht es einige technische Einrichtungen wie einen Internet-Anschluss. Mitte Januar haben wir ausgeräumt und unsere Handwerker haben den Zeitplan eingehalten. Vielen Dank! Also dann: Herzlich willkommen von Anfang an!

### ■ ... zu verschiedenen Angeboten in den nächsten Wochen

22.–28. März 2010

#### **Fasten und Feiern „Wer betet und fastet, erlebt Gottes Stunde“**

Ruedi Schüpach, Sr. Michaela Klodmann und Verena Dilger werden Sie in diesen Tagen begleiten. Die Bereitschaft, sich auf durchgängiges Schweigen einzulassen, ist Voraussetzung. Kosten: 360/450 €

9.–11. April 2010

#### **Einkehr-Tage „Ganz Ohr – hören, was lebendig macht“**

Biblische Texte erschließen mit biblischen Figuren und Bibliolog. Wolfgang und Gerlinde Schäfer laden ein. Kosten: 164/196 €



30. April – 2. Mai 2010

### **Gnadenthal-Wochenende**

Rund um den traditionellen 1. Mai in Gnadenthal sein, den Fest- und Feiertag mit erleben (nähere Informationen: siehe Seite 23) und den Geschwistern der Jesus-Bruderschaft und vielen Freunden begegnen.  
Gesamt-Kosten: 164/196 Euro



Foto: Skulptur von Andreas Felger, Haus der Stille.  
© Ralf Baumgarten

## **Neues aus dem Nehemia-Hof**

Kinder- und Jugendfreizeiten, Umweltbildungsprogramme, Konfirmandenangebote und Familienfreizeiten – das waren und sind die Schwerpunkte unserer Arbeit im Nehemia-Hof. Mit Freude und Dankbarkeit sehen wir, wie sich diese Bereiche in den letzten Jahren entwickelt haben. Die Auslastung des Hauses ist gut. Trotzdem ist eine Wirtschaftlichkeit im Nehemia-Hof langfristig noch nicht zu erreichen. Im Rahmen der Betriebsberatung haben wir deshalb einige Schritte geplant:

3.–6. Mai 2010

### **Kreativ-Tage „Aquarellmalerei“**

für Anfänger und Fortgeschrittene, die erfahrene Referentin ist Maria-Theresia von Fürstenberg  
Gesamt-Kosten: 391/439 Euro

#### **■ ... als Gruppe**

Durch Absage einer Gruppe ist das gesamte Haus von Mittwoch/Donnerstag, 12./13. Mai, - Sonntag, 16. Mai (von Himmelfahrt bis zum folgenden Sonntag) frei geworden

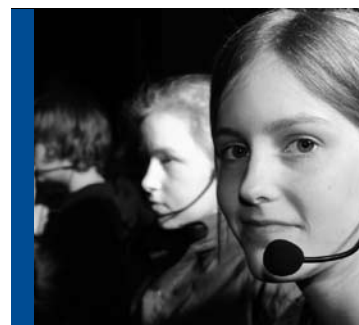
Das auführliche Angebot und auch freie Zeiten für Einzelgäste und kleinere Gruppen finden Sie im Internet.

Weitere Rückfragen: Sr. Elfriede Popp, (0 64 38 / 81-372), hauser-stille@jesus-bruderschaft.de  
www.jesus-bruderschaft.de

Im März dieses Jahres wird das Vorderhaus im Nehemia-Hof umgebaut. Die Wohnung im Obergeschoß wird aufgelöst, so dass wir in diesem Haus insgesamt 8 Zimmer mit 23 Betten für unsere Gäste zur Verfügung stellen können. Jeweils 2 Zimmer auf jeder Etage werden mit Dusche und WC ausgestattet. Die anderen beiden Zimmer haben eine gemeinsame Nasszelle. Die Zimmer in der 1. Etage bekommen Klapphochbetten. Dadurch können sie sowohl für Erwachsene als auch für Kindergruppen genutzt werden. Ein Tagungsraum



steht bereits jetzt im Erdgeschoß zur Verfügung. Wir freuen uns schon darauf, nach dem Umbau für zwei kleinere Gruppen gleichzeitig Platz und separate Tagungs- und Freizeitmöglichkeiten zu haben. Aber auch größere Gruppen mit bis zu 65 Teilnehmern können wir dann im Nehemia-Hof beherbergen. Nicht nur der äußere Rahmen soll sich für unsere Gäste erweitern. Auch die Programmangebote wollen wir überarbeiten. Neben unserer schon bewährten Umweltbildungsarbeit wird es ab 2011 auch Programme im Bereich des sozialen Lernens geben. Themen wie Konfliktvermeidung und -bewältigung, Soziale Kompetenz erlangen, Unterschiedlichkeiten erkennen und anerkennen sind sehr aktuell und herausfor-



dernd. Wir hoffen und wünschen, dass wir mit diesem neuen Angebot eine Hilfe und Unterstützung für Lehrer und Gruppenleiter und für Kinder und Jugendliche sein können. Der Umbau wird den laufenden Betrieb nicht einschränken. Ganz herzlich laden wir ein zu den nächsten Freizeiten und Seminaren:

26.–28. März 2010

### **Verliebt – Verlobt – Verheiratet**

Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete aller Altersgruppen sind eingeladen zu einem Seminar rund um das Leben zu zweit. (Bitte Sonderprospekt anfordern).

05.–10. April 2010

### **Kindermusicalfreizeit**

Singen, schauspielern, Bühnenbilder basteln und dazu noch Zeit für Sport, Spaß und Spiel – für Kinder von 8–14 Jahre. Zur Vorstellung am Samstag, 10.04.10 sind dann alle eingeladen: Eltern, Verwandte, Freunde ...

Weitere Rückfragen, Informationen: Matthias Scholz, Sebastian Hösch (0 64 38 / 81-340), nehemia-hof@jesus-bruderschaft.de  
www.jesus-bruderschaft.de



## Mithelfen in Gnadenthal: Bauhelferwochen

Unsere Denkmäler und Gästehäuser brauchen regelmäßige Pflege. Bei den Bauhelferwochen „ora et labora“ laden wir Sie ein, Gnadenthal zu verschönern, aufzuräumen, zu reparieren... Vormittags und nachmittags arbeiten wir unter fachkundlicher Leitung. Die Gebetszeiten ordnen

den Tag und es bleibt Zeit für Gemeinschaft und Gespräch. Mögen Sie selbst mit Hand anlegen in Haus und Garten?! Es gibt 2 Termine: 18.–25. Juli 2010 und 19.–26. September 2010. Informationen und Anmeldung über [info@jesus-bruderschaft.de](mailto:info@jesus-bruderschaft.de), Tel. 0 64 38 / 81-200

## Mithelfen in Latrun: Zitronen und ein Netzwerk von Beziehungen

Im schönen Garten von Latrun hegt und pflegt Br. Matthias etwa fünfzig Zitronenbäume, gut tragende alte und viele junge Bäume. Jeff aus Südafrika beschneidet und düngt sie. Dank Br. Siegfried regelt eine Zeituhr die Bewässerung. Hin und wieder gibt ein israelischer Obstbaumberater wertvolle Ratschläge.

Seit April bringt das Einkaufsteam wöchentlich 20 kg Zucker aus Ramle mit. Jetzt ist Januar – endlich Erntezeit! Das Hausteam pflückt 450 kg Zitronen - ein gelber Berg im Innenhof der Brüder. Das reicht lange nicht aus für die große

Nachfrage nach dem geliebten Latruner Zitronensaft. 1000 kg Früchte bringt Souheil, ein guter arabischer Freund, noch dazu. Eine Woche dürfen die Früchte dort ruhen ...

aber die Menschen werden geschäftiger. Eine Liste mit Namen von 29 Helfern liegt schon bereit. Remi und Remon – unser arabischer Mitarbeiter – bauen die Halle zu einer Saft-Press-Werkstatt um. Spezielle Tische, Eimer und Siebe, eine Riesenwanne mit Abfüllhahn und sieben Pressen, die nur einmal im Jahr das Tageslicht sehen, kommen hervor. Der ganze Fußboden bekommt eine Plastik-Folien-Abdeckung.

Renate - sie ist Veteran in unserem Team – reist am Vortag an – wie jedes Jahr. Sie schneidet den ganzen Nachmittag Zitronen in zwei Hälften, sieben große Wannen voll – das ist der Anfang.

Am Presstag um 8.30 Uhr beginnen wir mit Gebet um Bewahrung und Gelingen. Die Helfer sind da: deutsche Volontäre aus sozialen Einrichtungen in Jerusalem, eine Mutter aus Tel Aviv – zwei Stunden war sie unterwegs – Agatha aus Chicago, David – Jeff und sein Sohn Shmuel, auch Nissim aus dem Moshav Yad Hashmona und das Team des Johanniter-Hospizes. Norman, ein Landwirt aus Irland, landet um 5 Uhr am Flughafen und steht den ganzen Tag an einer Presse - Wow!

Br. Siegfried hat den Überblick: Zitronen schneiden und pressen,

den Saft sieben, mit Zucker leicht erwärmen, aus der großen Riesenwanne in Flaschen abfüllen, mit Korken versehen und etikettieren. So entstehen aus 1500 kg Früchten und 620 kg Zucker nach etwa sieben Stunden konzentrierter Arbeit 1350 Flaschen Zitronensirup. Goldfarbene Kapseln bekommen sie noch im Weinkeller des benachbarten Klosters.

Preis den Herrn! und Dank den fleißigen Helfern. Aus etwa neun Nationen haben Menschen geholfen, Juden und Araber, Volontäre und Einheimische – eine frohe, engagierte Gemeinschaft.

Die Kunden im Weinshop des Klosters, unsere Gäste und wir freuen uns wieder an dem köstlichen frischen Zitronensaft aus Latrun.

*Br. Stephan, Latrun*





## Präsenz

### Liebe Freundinnen und Freunde von Präsenz,

2010 wurde zum „Jahr der Stille“ erklärt. Nicht ohne Grund, denn in einer lärmenden Welt ist die Stille mehr denn je vonnöten. Wer jemals inmitten des tosenden Verkehrs einer Autobahn abgebogen und in einer Autobahnkapelle Halt gemacht hat, der erlebt sie plötzlich mit ihrer ganzen Kraft, die Stille. Wie sie uns ergreift. Wie sie uns hilft, in-ne-zuhalten, uns zu sammeln. Und vielleicht zu beten. Menschen den Raum für Stille zu geben, für eine Zeit der Besinnung ist uns gerade auch in Gnadenthal ein besonderes Anliegen. Auch als Verlag wollen wir uns daran beteiligen, mit unseren Büchern und Produkten Impulse der inneren Sammlung geben.

Für die nahende Fastenzeit wollen wir Ihnen besonders den eindrucksvollen Band „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ von Andreas Felger und Anselm Grün empfehlen, der in veränderter Ausstattung und in besonderem, noch leserfreundlicherem Layout nun vorliegt. Pater Anselm Grün, der uns immer wieder hier in Gnadenthal besucht hat und zuletzt im Oktober viele Menschen hierher geführt hat, erklärt uns in dem Buch die 14 Kreuzwegbilder von Andreas Felger.

Text und Bild gehen eine kongeniale Verbindung ein, und zeigen, wie uns auch heute der Kreuzweg wertvolle Impulse für unser spirituelles Leben geben kann.

### Der Kreuzweg als Auferstehungsweg

In seiner Betrachtung der Bilder führt Anselm Grün vor, warum die Leidensgeschichte Jesu für unseren eigenen Lebensweg mit seinen Gefährdungen steht und wie dieser Kreuzweg zum Auferstehungsweg wird.

„Der Kreuzweg gibt uns die Möglichkeit, das weltweite Leid vor Gott zum Ausdruck zu bringen“, so Pater Anselm. „Er schenkt uns die Hoffnung, dass dieses Leid nicht in die Vergeblichkeit führt, sondern einen Sinn bekommt durch Jesu Leidensweg und überwunden wird durch Christi Kreuz und Auferstehung. Denn in Jesu Tod am Kreuz wird allen Menschen offenbar, dass es nichts mehr gibt, was uns von Christi Liebe scheidet.“



In Kooperation mit dem Verlag  
Katholisches Bibelwerk

Andreas Felger · Anselm Grün  
**Durch seine Wunden sind wir geheilt**  
Kreuzwegstationen  
Durchgehend vierfarbig, Bibliophiles Papier  
Gebunden mit Schutzumschlag  
96 Seiten · Format 17 × 24 cm  
€ 19,95 / SFr. 35.50 / € [A] 20,50  
Best.-Nr. 4094

### Gelebte Nächstenliebe

Große spirituelle Erfahrungen in der Berührung und Begegnung mit Gott, gelebte Nächstenliebe – das führt uns Marie-Sophie Lobkowitz in ihrem wunderbar warmherzig geschriebenen Buch „Es fühlt sich an wie Gott“ vor Augen. Es ist die Geschichte eines ganz besonderen Pilgerzugs, den eine Gruppe von hochengagierten jungen Menschen jährlich unternimmt – eine Reise nach Lourdes.

Seit über 25 Jahren begleiten junge Helfer 40 geistig und körperlich behinderte Kinder mit dem Kinderzug der Malteser in den berühmten Wallfahrtsort in den Pyrenäen. Ein einzigartiges Projekt, das viele junge Menschen an ihre Grenzen führt, über sich selbst hinauswachsen lässt und sie für ihr ganzes weiteres Leben prägen wird. Mit großer Herzenswärme berichtet die Autorin, die den Zug seit Jahren leitet und organisiert, von großen und kleinen Wunden, von der Freude des Gebens und tiefer christlicher Glaubenserfahrung, von Seiten der Helfer, aber wohl auch der Kinder. Sie schreibt: „Kajetan imitiert mit ernstem Gesicht, über das manchmal kurz ein schelmisches Grinsen zieht, immer wieder unseren Priester – breitet weit die Arme aus, segnet. Das bringt viele zum Lachen, mich aber rührt es irgendwie. Wer weiß schon, was in seinem Herzen vorgeht. (...) Die Fürbitten werden von verschiedenen Kindern



genuschelt, nachgesprochen und verzagt geflüstert – aber ich bin überzeugt, dass sie mit doppelter Kraft zum Himmel aufsteigen.“ Marie-Sophie Lobkowicz, die viele von Ihnen vielleicht schon durch ihren Band „Auf geführtem Weg“ kennen, wird ihr Buch persönlich hier in Gnadenthal vorstellen, und zwar am 23. April 2010. Wir laden Sie jetzt schon alle herzlich ein, diese junge, begabte Autorin „live“ zu erleben.

*Dr. Mathilde Fischer  
Geschäftsleitung  
von Präsenz Kunst & Buch*



Marie-Sophie Lobkowicz  
**Es fühlt sich an wie Gott**  
Mit Kindern nach Lourdes pilgern  
Gebunden mit Schutzumschlag  
173 Seiten · Format 13 × 21 cm  
€ 18,95 / SFr. 33.90 / € [A] 19,50  
Best.-Nr. 4091

## Veranstaltungen im Frühjahr:



Freitag, 19. März 20 Uhr  
**Lesung mit Pater Mauritius Wilde.** Thema: „Respekt“  
Pater Dr. Mauritius Wilde, OSB, Mönch und Priester in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, zeigt, wie Respekt – aus einer christlichen Lebenshaltung heraus – konkret im Alltag gelebt werden kann.



Freitag, 23. April 20 Uhr  
**Lesung mit Marie-Sophie Lobkowicz.**  
„Es fühlt sich an wie Gott“  
Marie-Sophie Lobkowicz stellt ihr oben genanntes Buch vor.

Freitag, 9. Juli 20 Uhr (Neu!)  
**Lesung mit Sr. Katharina Schridde CCR.**  
Thema: „Ich danke Gott und freue mich. Gebete der Dichter“  
Sr. Katharina Schridde stellt das von ihr herausgegebene Buch vor. Die Lesung wird nicht, wie angekündigt, am 25. Juni, sondern am 9. Juli stattfinden.



## 40 Jahre Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal

### Herzliche Einladung

zum großen Fest- und Feiertag  
an alle Freundinnen und Freunde  
und Interessierte

*... weitere Informationen  
auf dem beigelegten Flyer.*

### Impressum

*Herausgeber:*  
Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e. V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81-200,  
Fax 0 64 38 / 81-290  
www.jesus-bruderschaft.de  
info@jesus-bruderschaft.de

*Redaktion:*  
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),  
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

*Gestaltung und Herstellung:*  
Präsenz Kunst & Buch, Gnadenthal

*Titelfoto:* Ralf Baumgarten

*Andere Fotos:*  
Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

*Gnadenthaler Impulse* erscheint im  
Verlag Präsenz Kunst & Buch  
des Jesus-Bruderschaft e. V.

*Spendenkonto:*  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Konto-Nr. 400 30 71  
Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kassel  
Bankleitzahl: 520 604 10  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

*Für Überweisungen in der Schweiz:*  
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft  
Schweiz  
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80-2-2  
UBS AG, Lyss



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Wenn dein Herz wandert oder leidet,  
bring es behutsam an seinen Platz zurück  
und versetze es sanft  
in die Gegenwart deines Herrn.

Und selbst, wenn du in deinem Leben  
nichts anderes getan hast,  
außer dein Herz zurückzubringen  
und wieder in die Gegenwart  
unseres Gottes zu versetzen,  
obwohl es jedes Mal wieder fortlief,  
nachdem du es zurückgeholt hattest,  
dann hast du dein Leben wohl erfüllt.

*Franz von Sales (1567–1622)*